

Vertiefungsarbeit

Am Tor zum Kloster Wettingen

Nélia Afonso Santos



Eingereicht am 10. November 2015

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Am Tor zum Kloster Wettingen.....	4
1.1 Geschichte.....	7
1.2 Klosterführung.....	10
2 Interview	13
2.1 Interview mit Herr Walter J. Erni.....	13
2.2 Interview mit Herr Josef Bürgler	17
3 Schlusswort.....	24
4 Schlussbetrachtung.....	26
5 Glossar	28
6 Quellen- und Literaturverzeichnis	31
7 Weiterverwendung der Vertiefungsarbeit.....	32

Vorwort

Mein Name ist Nélia Afonso Santos und ich bin siebzehn Jahre jung. Zurzeit absolviere ich meine Lehre als Restaurationsfachfrau EFZ im Gasthof Sternen in Wettingen. Ich habe mir schon am Anfang meiner Ausbildung Gedanken darüber gemacht, meine Vertiefungsarbeit über die Geschichte des ältesten Gasthauses der Schweiz zu schreiben. Doch ich hatte einige Bedenken, dass das Thema zu komplex sein könnte. Nach vielem Überlegen reifte die Idee, meine Vertiefungsarbeit über meinen Betrieb zu schreiben.

Es ist für mich eigentlich ein normaler Arbeitsbetrieb, welcher aber etwas ganz spezielles an sich hat. Das Spezielle an ihm ist, dass er das älteste Gasthaus der Schweiz darstellt und bei vielen Leuten beliebt ist.

Als ich meine Lehre im Gasthof Sternen angefangen hatte, wusste ich gar nicht, wie bedeutungsvoll dieses Gebäude ist. Doch mit der Zeit wurde ich immer wieder von den Gästen darauf angesprochen, ob es wirklich das älteste Gasthaus der Schweiz sei.

Als ich dies bestätigt bekommen hatte, war ich sehr fasziniert. Es ist für mich eine grosse Ehre, meine Ausbildung im ältesten Gasthaus der Schweiz abschliessen zu dürfen. Da ich ein neugieriger Mensch bin, ist es für mich auch sehr spannend in diesem Gasthaus zu arbeiten, da man immer wieder erfährt, wie es damals war. Ich habe mich auch für dieses Thema entschieden, damit ich auch persönlich mehr über die Geschichte meines Lehrbetriebes erfahren kann. Grossen Respekt habe ich für die Leute, die in früherer Zeit hier gelebt haben. Da liegen zwei verschiedene Welten, die heutige und die damalige. Dieser Umstand ist ein weiterer Grund, weshalb mich die Geschichte meines Betriebes so interessiert. Ich möchte bei dieser Vertiefungsarbeit erfahren, wie es früher hier ausgesehen hat und wie Leute gelebt haben.

Gewisse Bedenken hatte ich, ob ich in meiner Vertiefungsarbeit der historischen Wahrheit des Gasthauses gerecht werden könnte. Ich wollte die Geschichte des Gebäudes gerne richtig präsentieren.

Ich begann mir Gedanken zu machen, wie ich mit meiner Vertiefungsarbeit vorgehen soll und wie mein Anfang aussehen sollte. Auf jeden Fall war ich der Meinung, die Interviews als eine der ersten Aufgaben anzugehen, weil diese den Hauptteil ausmachen.

Personen für die Interviews zu finden, fiel mir leicht. Ich habe mich für meinen obersten Chef sowie den Besitzer der Liegenschaft entschieden. Mit dem Pfarrer könnte ich einen Rundgang im Kloster machen. Ich hatte keine Bedenken, dass sie nicht mitmachen würden. Meine Ausbildung ist für sie genauso wichtig wie für mich. Deswegen wusste ich auch, dass

Nélia Afonso Santos

sie mich unterstützen und zusagen würden. Ebenso war ich überzeugt, dass meine Interviewpartner genug Sachkompetenz über die Geschichte des ältesten Gasthauses der Schweiz haben.

Ich hatte mir auch überlegt, in Bibliotheken zu gehen und nachzuschauen, ob ich mit Glück ein Buch über meinen Ausbildungsbetrieb finde. Alte Zeitungsartikel hatte ich auf der Internetseite meines Ausbildungsbetriebes gefunden. Die Zeitungsartikel, welche auf der Webseite zu finden sind, berichten über die Erneuerungen des Gebäudes und über spezielle Anlässe. Diese Zeitungsartikel gaben mir auch Ideen und gute Informationen, welche ich bei meiner Vertiefungsarbeit verwenden konnte. Kleine Dokumentationen, welche über die Geschichte meines Ausbildungsbetriebes erzählen und sehr hilfreich sein können, habe ich auf Youtube gefunden.

Je mehr ich über die Geschichte herausgefunden hatte, desto neugieriger wurde ich. Für mich war es spannend zu wissen, wie alles begann, wie die Leute früher hier gelebt haben und wie sich das Gebäude und die Geschichte sich entwickelt haben.

Um das alles herauszufinden, begab ich mich auf die Spur, der Geschichte des ältesten Gasthauses der Schweiz. ET

Meine 3 Aspekte

Aspekt 1 – Kultur

Wie achtet man auf die Werterhaltung im Betrieb?

Stammen Teile der Dekoration noch von der frühen, alten Generation? Welchen kulturellen Hintergrund haben diese?

Wurde jemals etwas weggeschmissen, was als Kulturgegenstand galt?

Wie werden neue Gegenstände zu den Bestehenden hinzugefügt? Wer entscheidet dies?

Aspekt 2 – Politik (Geschichte)

Wie sind die aktuellen Inhaber auf dieses Gebäude gestoßen?

Wann und unter welchen Umständen wurde der Gasthof gegründet?

Wie hat sich der Gast seit seiner Gründung entwickelt?

Gab es in der langen Zeit des Bestehens Krisen? Wie konnten diese überwunden werden?

Aspekt 3 – Identität/Sozialisation

Wie sind sie dazu gekommen Lehrlinge auszubilden?

Was ist Ihnen im Gedächtnis geblieben was hier in diesem Gebäude speziell passiert ist?

Werden Personen durch dieses Gebäude geprägt/sozialisiert?

1 Am Tor zum Kloster Wettingen

Das Gebäude Gasthof Sternen in Wettingen ist ebenso alt, wie das direkt daneben angrenzende Kloster Stella Maris. Der Gasthof Sternen verwöhnt seine Gäste seit dem Jahr 1256. Die altherwürdige Klosterkirche Wettingen ist bei vielen Brautpaaren, für den schönsten Tag ihres Lebens, sehr beliebt. Genauso beliebt bei den Brautpaaren ist auch der direkt nebenan stehende, historische Gasthof Sternen, welcher für die sehr persönliche Betreuung seiner Gäste bekannt ist. Alle Brautpaare, welche in der historischen Klosterkirche heiraten, hoffen, dass ihr Eheglück unter guten Sternen stehen möge. Für die Hochzeitsfeier haben sich die Brautpaare mit den Sternen nicht nur das älteste, sondern auch eines der besten gastronomischen Häuser gewählt. Ein Grund weshalb viele Leute dieses Gebäude auswählen ist auch, dass ein engagiertes Arbeitsteam, welches mit besten qualifizierten Fachkenntnissen ausgeprägt ist, zur Verfügung steht. Sei dies im Restaurant, in der Küche oder im Weinkeller, mit einer zuvorkommenden Freundlichkeit wird sich um das Wohl der Gäste gekümmert.

Der Gasthof Sternen verwöhnt seine Gäste in einmaligen, stilvollen und historisch gestalteten Räumlichkeiten. Das Ganze mit dem Flair einer besonderen Wohlfühlatmosphäre. „Es gehört zu meinem Hobby, immer etwas Spezielles zu finden. Nicht nur Spitzenweine, bei denen ein gutes PreisLeistungsverhältnis vorliegt, sondern auch lokale Weine, welche in unserem Betrieb vorhanden sind, werden sehr stark berücksichtigt. Wir sind auch bekannt für unsere tollen Pinot Noirs, welche hier in Wettingen am Lägerehang angebaut werden und soeben mit der Goldmedaille „Mondiale de Pinot Noir en Sierre“ ausgezeichnet wurden“, erzählt uns der Gasthof Sternen Chef Herr Walter J. Erni.

In glanzvollen Banketträumen bis hin zum heimeligen Stübchen können sich Gesellschaften von zehn bis zweihundert Gästen verwöhnen lassen. Von Hochzeiten und Familienfeiern bis hin zu Tagungen und Seminaren können sich die Gäste im Gasthof Sternen kulinarisch verwöhnen lassen. Im Gasthof Sternen ist man nicht nur stolz und zufrieden auf die über sieben Jahrhunderte zurückreichende Historie, sondern auch über die fünfhundert exzellenten Weine, welche der Chef Walter J. Erni im Weinkeller für seine Gäste vorrätig hat. So sind auch viele Leute nicht überrascht, weshalb die Plätze im Gasthof Sternen sehr gefragt sind. Die Plätze sind nicht nur gefragt wegen den erstklassischen Getränken und den erlesenen Speisen, sondern auch wegen des hervorragenden Services. Die Gäste genießen es auch, ihre Zeit in einem historischen Gebäude zu verbringen.

Mit gutbürgerlichen Speisen versteht man es genauso gut, die Gäste zu verwöhnen, wie mit den verfeinerten Genüssen der französischen Küche. In der Küche des Gasthofs Sternen beherrschen die Köche eine künstlerische Kreativität für die Rezeptur, welche man für die

Nélia Afonso Santos

hochwertigen und qualitativen Gerichte braucht. Unter den vielfältigen Menüs haben die Gäste die Qual der Wahl. Köstlichkeiten wie Poulet Frikassee an Whisky Sauce, Seeteufel-Medaillon an Hummersauce, Kalbpiccata mit Gemüse Julienne oder Stroganoff mit pikanter Peppersonisauce stehen zur Auswahl. Gäste, die im Gasthof Sternen essen, bringen immer genug Zeit mit, um die Köstlichkeiten ganz gelassen genießen zu können. Sie haben auch noch Zeit für gute Gespräche und entspannte Plaudereien. „Es hat vor allem mit dem Ambiente zu tun, weshalb viele Gäste sich bei uns wohl fühlen. Dies hat auch damit zu tun, dass für unser Service-Team Freundlichkeit an oberster Stelle steht. Auch spielt das allgemeine Angebot, welches wir im Betrieb führen, eine große Rolle. Kulinarisch, denke ich, können wir mit anderen konkurrierenden Betrieben gut mithalten“, erläutert uns Herr Walter J. Erni.

„Ich betone es immer wieder bei jedem Mitarbeiter, die Freundlichkeit steht bei uns an erster Stelle. Und es ist so, wie bei jedem Beruf, man muss es gerne machen. Nur so fällt es jedem leicht, die Arbeit freundlich und motiviert zu meistern“, berichtet uns die Wirtin und Frau von Herr Erni, Andrea Erni.

Angenehm überrascht sind auch viele Gäste, wenn sie erfahren, dass man auf der Klosterhalbinsel auch mit großem Erfolg eigenes Bier braut. „Da haben wir fast deutsche Bierkultur erreicht. Es wird auch von deutschen Bierbauern hergestellt. Das „Lägerebräu“. Da sind wir sehr, sehr stolz darauf“, erzählt Herr Erni über die Bierbrauerei.

Das qualitativ hochwertige Markenbier ist weit über Wettingen hinaus als ein Gerstensaft mit einem unverwechselbaren charakteristischen Wohlgeschmack sehr gefragt. Der sehr erfahrene, bestens qualifizierte Braumeister der Lägerebräu verwendet für die einheimische Bierherstellung nur hochwertige Grundstoffe. An dem guten Gelingen des optimierten Brauvorgangs haben auch die modernen technischen Anlagen im Wettinger Sudhaus einen wesentlichen Anteil.

In den weiträumigen, teilweise renovierten und modernisierten Gebäuden unterhält auch die bekannte Kantonsschule Wettingen Unterrichts- und Mensaräume. So liegt es auch für den Sternen Chef nahe, als Betreiber des ältesten Gasthauses der Schweiz sich mit den historischen Zusammenhängen zu beschäftigen. „Das Kloster hier ist das besterhaltene Kloster in der Schweiz. Und das angrenzende älteste Gasthaus in der Schweiz, der Gasthof Sternen, war bis 1854 ein Weiberhaus des Klosters. So wurde dieses Gasthaus früher genannt. Da wurden die weiblichen Angehörigen der Mönche bewirtet. Über die Jahrhunderte hat sich die Bausubstanz immer wieder geändert und seit 1982 präsentiert sich das Haus so wie jetzt“, berichtet uns Herr Erni.

Die ersten Mönche kamen 1227 aus dem Kloster Salem, einer Zisterzienserabtei am nördlichen Bodensee, nach Wettingen. Die wechselvolle Geschichte des Klosters Stella

Nélia Afonso Santos

Maris (auch Meeresstern genannt), musste bis zu seiner Auflösung 1851 auch Krisen wie die Reformationszeit und die Revolutionszeit überstehen und 1507 einen Großbrand bewältigen, der damals weite Teile der weiträumigen Klosteranlage zerstörte. Was macht es eigentlich, dass das Gebäude des Gasthofs Sternen, außer seinem hohen Alter, so einzigartig ist? „Die spezielle Lage, die gepflegten Anlagen sowie die schönsten Parks. Das hebt uns schon von anderen Gastrobetrieben ab. Es ist alles vor Ort und leicht erreichbar“, so Chef, Herr J. Erni. Dem grandiosen Rahmen des Gebäudes soll auch das exzellente gastronomische Angebot erster Wahl im Restaurant entsprechen. Darauf wird vom gesamten professionellen Team mit großem Engagement hingearbeitet. „Da sind wir jeden Tag gefordert, nicht nur Mittelmaß zu bieten, sondern eben auch ein wenig mehr. Die Mitbewerber schlafen ja nicht. Heutzutage erwartet man gute Leistung. Gute Leistung wird heute immer erwartet, auch wenn man im Jahr 365 Tage geöffnet hat. Stimmt es für die Gäste, funktioniert auch die Mund zu Mund Propaganda“, so Herr Walter J. Erni über seine Arbeit im Gasthof Sternen.

ZF: Video (sternen-kloster-wettingen.ch)

1.1 Geschichte

Mit ebenso viel Recht wie der Kanton Bern, kann der Kanton Aargau den Anspruch erheben, ein noch viel älteres Gasthaus als den Bären in Münsingen (1371) zu haben.

In einem der Gebiete des Aargaus, nämlich in Wettingen, befindet sich der bekannte Gasthof Sternen. Als die Zisterzienser Mönche im Jahre 1227 das Kloster Wettingen gründeten, waren diese einsichtig genug, gleichzeitig ein Gasthaus zu erbauen. Auch ihrerseits sehr wahrscheinlich um die Wahrheit des alten Satzes zu unterstützen: „Dass, wo der Herrgott eine Kirche baue, der Teufel ein Wirtshaus daneben stelle!“

Das Gebäude des Gasthofs Sternen wurde direkt an die St. Anna-Kapelle gebaut, welche schon längst beseitigt ist. Diese zwei Gebäude befanden sich ursprünglich außerhalb des Klosterfriedens.

Verbunden mit dem inneren Klostertor, hatte das früher „Weiberhaus“ genannte Gebäude seinen Zugang von der Nordseite.

Das frühere „Weiberhaus“ diente hauptsächlich zwei Zwecken. Es war für die weiblichen Bekannten oder auch Besucher der Klosterinsassen bestimmt. In dieser Zeit war das Betreten des Klosterhofes und auch aller dazugehörenden inneren Räume des Klosters für alle Frauen strengstens verboten. Daher war das frühere „Weiberhaus“ sehr gut dazu geeignet, um Begegnungen und Begrüßungen in seinen Räumlichkeiten stattfinden zu lassen. Auch diente es dazu, wenn Mütter oder Schwestern die Mönche besuchten.

Die strenge Geschlechtertrennung, welche in Wettingen durchgeführt wurde, führte auch dazu,

Nélia Afonso Santos

dass die Mönche mit ihren weiblichen Angehörigen nicht einmal zusammen speisen durften. Weil zu allen Zeiten die Gastfreundschaft ein hervorragendes Merkmal des Klosters „Stella Maris“ war, konnten die Besucherinnen gratis logieren und wurden reichlich bewirtet. Obwohl das Kloster vom Grossen Rat schon vor hundertvierundfünfzig Jahren aufgehoben wurde, sind die Gebäude und das Wirtshaus in gutem baulichem Zustand. Es hat auch in den letzten Jahren durchgreifende Verschönerungen und Verbesserungen gegeben, ohne dass man den Charakter der alten Klosterherberge extrem veränderte.

Geschichte Kloster Stella Maris / Kantonsschule Wettingen

Wenn wir ins Jahr 1227 zurückschauen, beginnt da die Geschichte der heutigen Kantonsschule von Wettingen mit ihrer Gründung des Klosters Maris Stella. Aus dem Kloster Salem stammen unsere ersten Zisterziensermönche. Auch hatte das Kloster Wettingen während der Reformationszeit viele Krisen zu überstehen. Eine dieser Krisen war der Klosterbrand 1507, welche für die Mönche eine zusätzliche Prüfung darstellte. Dank diverser Stiftungen konnte die Abtei wieder aufgebaut werden, doch fehlte den Mönchen zuweilen jedoch der Wille, um sich weiterhin den strengen Lebensweisungen zu unterwerfen. Das Kloster erwachte erst durch den Abt Peter Schmid zu neuer Blüte. Einigermassen unbeschadet überstand die klösterliche Gemeinschaft die Revolutionszeit, welche aber die Diskussionen um die Stellung aller Klöster im Aargau nicht mehr abbrechen wollten. Im Jahre 1841 wurden alle aargauischen Klöster auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen durch einen grossrätlichen Beschluss aufgelöst. Die Mönche, welche in Wettingen ihren Wohnsitz hatten, übersiedelten ins Kloster Wettingen-Mehrerau in Bregenz, wo heute noch die Zisterziensergemeinschaft lebt. Das Kloster, welches sich auf der Limmathalbinsel befindet, wurde daraufhin in ein Lehrerseminar umgewandelt. Daraus entstand im Jahre 1976 die Kantonsschule Wettingen. Die Angebotspalette ist seit der neuen Maturitätstypeneinführung im Jahre 1998 markant gestiegen. Zwar ist das Kloster Wettingen immer noch für seine bildnerisch-musische Ausrichtung bekannt, doch entspricht der Fächerkanon in der Zwischenzeit weitgehend jenem anderer Gymnasien. Die Klosteranlage gilt als Kulturgut internationalen Ranges.

ZF: (Gastrohistorische Begehung der Klosterhalbinsel Wettingen)

Aufgrund der architektonischen Elemente stammt der heutige Bau des zweigeschossigen

Nélia Afonso Santos

und mit Fachwerkaufbau versehenen Gasthofs Sternen aus dem siebzehnten Jahrhundert. Die Erhaltung von älteren Bausubstanzen ist nur noch im Mauerwerk des Gebäudes zu finden. Die Klosterringmauer, welche den ältesten Teil bildet, wurde wohl kurz nach dem Beginn des Klosterbaus erstellt. Das noch erhaltene und zum Teil noch in gesamter Höhe dastehende Ringmauerstück bildet heute die schöne Nordostwand des Gasthofs Sternen. Noch vor der Vollendung der Wettinger Klosterkirche entstand einige Jahre später die erste Klostertaverne als Anbau an die Ringmauer. Von der ersten Klostertaverne ist nur noch die Südostwand erhalten, welche sich mit der Südostmauer des aktuellen Baus ähnlich vergleicht. Die erste Taverne besaß auch die Datierung und die Breite des heutigen Baus (Länge unbekannt). Sie beruht auf Backsteinen, die in gleicher Form und Art wie die von der Klosterkirche stammen. Diese Backsteine stammen von einer Klosterziegelei, welche während des Baus der Klosterkirche errichtet wurde.

Zwischen dem fünfzehnten und dem frühen sechzehnten Jahrhundert erweiterte sich dieselbe Taverne nach Nordwesten. Bei der heutigen gleichen Breite muss der Bau aufgrund verschiedener Beobachtungen etwas länger gewesen sein. Im Innern des aktuellen Baus stand in derselben Zeit die abgebrochene Binnenmauer. Die Binnenmauer schied den Gästetrakt von demjenigen der Laienschwestern.

Schon im dreizehnten Jahrhundert errichtete man die St. Anna-Kapelle an die Ringmauer. Von der St. Anna-Kapelle ist nur noch die Vorhalle als Nordosttrakt erhalten geblieben. Die Öffnung der Vorhalle ist durch zwei spitzbogige Arkaden nach Nordwesten gegeben. Der ehemalige Eingang ins Kapellenschiff ist zugemauert erhalten. Wie üblich befand sich dieser Eingang in der Mittelachse des Baus. Man behielt im siebzehnten Jahrhundert, zum Neubau der Taverne, nur die oben erwähnten Mauern. Die Südwestfassade und die Nordwestfassade, sowie auch das Fachwerk der Obergeschosse, wurden alle neu aufgebaut. Aus derselben Zeit stammen auch die Fenster- und die Türöffnungen. Diese wurden aber später zum Teil verändert oder neu angelegt.

Mit dem Neubau des Gasthofs Sternen entstand ein beheizbarer Saal über der Kapellenvorhalle. Er hatte je einen Eingang, welcher vom Gästetrakt und dem Laienschwesterntrakt hinein führte. Die damals noch existierende Doppelfunktion bestand immer noch als Gästehaus und Wohnbau der Laienschwestern. Es schien zumindest nicht ganz abwegig zu sein, dass derselbe Saal der Laienschwestern über der Kapellenvorhalle als Sprechzimmer diente.

Im siebzehnten Jahrhundert besaß das Innere des Gasthofs Sternen einen Korridor, jeweils entlang der Ringmauer in den Obergeschossen. Wie auch alle übrigen Räume war er jedoch durch die spätmittelalterliche Binnenmauer gesperrt. In großen, hofseitig gelegenen Kammern, führten jeweils Türen von diesen Korridoren aus. Diese Räume wiesen Spuren von Wandmalereien auf. Dabei handelte es sich um Streifbänder, welche die rot bemalten

Nélia Afonso Santos

Fachwerkbalken begleiten. Auf den gemauerten Wandscheiben wiederholt sich die Musterung des Fachwerks, sodass der Eindruck auf den Beschauer entsteht, auch hier bestünden dieselben Fachwerke.

ZF (Die baugeschichtliche Entwicklung des Gasthof Sternen)

1. 2 Klosterführung

Meine Klosterführung vom 18. September 2015

Schon seit Wochen wartete ich gespannt darauf, die Klosterführung von Wettingen zu machen. Es war auch langsam Zeit, diese zu machen, da ich schon seit fast drei Jahren im Gasthof Sternen arbeitete. Ich finde, wenn man im Gasthof Sternen arbeitet, sollte man einmal diese Klosterführung gemacht haben. Es erweitert auch unser Wissen im Thema Geschichte und so kann man auch die Fragen der Gäste über das Kloster besser beantworten. Viele Gäste kommen zu uns, weil das Gebäude eine Verbindung mit dem Kloster hat. Das ist dann auch für unseren Umsatz gut. Viele Leute kommen vor oder nach der Klosterführung in unser Restaurant. Auch gibt es uns einen Einblick in das Leben der Mönche in früheren Zeiten.

Wegen der Klosterführung bekam ich an diesem Freitag extra frei. Meine Berufsbildnerin kam mit mir mit, um mich zu unterstützen. Um das Gespräch aufzunehmen und die Klosterführung zu verfilmen, nahm ich mein Handy mit.

Als wir durch eine Nebentür ins Kloster eintraten, kam uns ein älterer Mann entgegen. Er begrüßte uns sehr freundlich und stellte sich als Alfred Hämmerli vor. Er fand es toll, dass ich meine Vertiefungsarbeit über den Sternen mache.

Nélia Afonso Santos



Abb. 1: Eigenes Foto, Klosterminiatur

Zuerst zeigte er uns eine Miniatur des Klosters und erklärte uns jedes Gebäude. Zum Beispiel, dass im hinteren rechten Teil die jüngeren Brudermönche lebten, ebenfalls im Hönngerhaus (anschliessend zum Kreuzgang), das im Jahre 1880 jedoch wegen Baufälligkeit abgebrochen wurde. Im mittleren Gebäude lebten die älteren, erfahreneren Brudermönche und im Gebäude oben links heilte man die kranken Mönche. Dort befanden sich auch die Wohn- und Arbeitsräume des Abtes mit Sommerabtei und Winterabtei, deren letztere auch vom Gasthof Sternen benutzt werden.



Abb. 2: (aargauerzeitung.ch, 2012), Kreuzgang

Durch den kalten Kreuzgang dringt mattes Licht durch die schönen Glasscheiben. Die Glasscheiben sind alle detailreich und frisch restauriert. So etwas Schönes sieht man selten. Wir hatten leider einen regnerischen Tag erwischt, doch kann ich mir sehr gut vorstellen, wie bei einem sonnigen Tag die Fenster in schönsten Regenbogenfarben strahlen. Wenn man auf den Boden achtet, sieht man angeschriebene Bodensteine. Diese Inschriften beweisen uns, dass es Grabsteine sind. Das bedeutet, dass der Kreuzgang früher ein Friedhof war. Herr Hämmerli klärt uns auf, dass die Mönche an ihren freien Tagen im Kreuzgang wandelten. Sie ließen sich hier die Haare schneiden und lasen hier auch ihre Schriften. Während er erzählte, stellte ich mir dies alles gedanklich und bildlich vor. Ich schaute oft um mich herum, und bewunderte jedes Detail. Wir liefen dann weiter und landeten in der

Nélia Afonso Santos

bekanntesten Klosterkirche. Ich war total fasziniert von dieser Kirche. Diese Kirche ist eine der schönsten Kirchen, welche ich bis jetzt gesehen habe. Ich konnte nicht aufhören zu staunen, da es so schön eingerichtet ist. Auch die Gemälde waren bewundernswert und alles war so schön vergoldet.



Abb. 3: (aargauerzeitung.ch, 2012), Chorgestühl

Als wir in den Chorgestühlraum weiterliefen, war alles so schön gestaltet und geschnitzt. Ich fand dieses Gestühl noch sehr witzig und bewunderte es auch. Wenn man die Sitzfläche nach oben klappt, sieht man so etwas ähnliches wie ein geschnitztes Gesicht. Das Witzige dran ist, dass jedes Gestühl ein verschieden geschnitztes Gesicht hatte.

Durch die ganze Klosterführung fror ich. Es schien mir so, als würde es drinnen im Kloster kälter sein als draußen. Daraufhin erklärte uns Herr Hämmerli, dass früher kein einziger Raum im Kloster geheizt wurde, abgesehen vom Kalefaktorium, einem Wärmeraum. Auch sagte er uns, dass die Lebenserwartung der Mönche nur etwa dreißig Jahre betrug. Ich war geschockt und konnte mir gar nicht vorstellen, wie sie den Winter hier überleben konnten. Herr Hämmerli klärt uns auf. Als das Zisterzienserkloster vor rund zwanzig Jahren saniert wurde, war er als Bauingenieur an den Restaurationen des Kulturdenkmals beteiligt gewesen. Er kenne auch die Klosteranlage in- und auswendig. Mit Nachdruck erklärt er auch, dass man oft bei den Geschichten nicht wirklich einsieht, wie die Menschen früher gelebt haben. Früher stand die Religion an oberster Stelle. Heute steht das Geld an der obersten Stelle und die Religion wird oft als Hinterletzte betrachtet.

Hier im Kloster leben keine Mönche mehr seit der kantonalen Klosteraufhebung, welche im Jahre 1841 stattfand. Die Räumlichkeiten wurden dann als Seminare verwendet und später als kantonale Mittelschule genutzt. Wo früher die Mönche herum wandelten, strömen heute im Kloster Wettingen täglich 1100 Schüler ein und aus.

ET

2 Interview

2.1 Interview mit Herr Walter J. Erni

Herr Walter J. Erni ist Wirt und gleichzeitig auch Chefkoch im Gasthof Sternen. In seiner Freizeit reist er gerne, spielt gerne Fussball mit seinen zwei kleinen Söhnen und degustiert gerne Weine. ET

Aspekt 1 – Kultur

Wie achtet man auf die Werterhaltung im Betrieb?

Mit sieben Arbeitstagen in der Woche ist der Alltag das schwerste und es ist schwierig, sich nur auf die Werterhaltung im Betrieb zu achten. Aber es ist auch eine grosse Herausforderung. Wenn man auf die Werterhaltung achtet, braucht man gute und qualifizierte Mitarbeiter. Das ist heute vielleicht das grösste Problem. ET

Stammen Teile der Dekoration noch von der frühen Generation? Welchen kulturellen Hintergrund haben diese?

Nein. Heute muss man in Gastronomiebetrieben ein einmaliges, unvergleichbares Profil und Thema haben. Bei uns ist das Thema: „das älteste Gasthaus der Schweiz.“ Wir arbeiten mit einem Emotionsmanagement. Alles was wir machen, von der Dekoration bis zum letzten Detail, soll irgendwo eine Emotion auslösen. Alles ist erst dann gut genug, wenn es auch eine Emotion auslöst. Deshalb müssen wir unsere Dekoration pflegen. Die fängt schon draussen an. Wenn ein Gast hier eintritt, möchte er kein Null-acht-fünfzehn- Erlebnis, welches er bei so vielen anderen Orten haben kann. Er will etwas Spezielles und Neues haben. Aber es soll auch an die Geschichte erinnern. Früher waren hier eine Pizzeria und ein Steakhaus. Da dachte ich mir, so geht das nicht. Man muss die frühere Geschichte aufleben lassen. So fing ich an, Sachen zu ändern, damit es an die Geschichte erinnert. ET

Haben Sie jemals etwas weggeschmissen, was als Kulturgegenstand galt?

Ich nicht. Wie es so ist, steht Geld im Vordergrund. Hier in diesem Haus wurden viele kulturell wertvolle Gegenstände leider weggeschmissen. Es gibt wenige Sachen hier, die noch von der alten Zeit stammen. Zum Beispiel die Türe vom Ritter Heinrich Saal, das war die Wäscheküchentür. Das Treppengeländer, welches zur Toilette führt, ist ebenfalls aus der alten Zeit. ET

Nélia Afonso Santos

Wie werden neue Gegenstände zu den Bestehenden hinzugefügt? Wer entscheidet dies?

Wir wählen mit Bedacht aus, damit die Gegenstände zu unserem Profil und auch zum Kloster Wettingen passen und integriert werden können. Eigentlich sollte es so sein, dass man uralte Schränke als Möbel benutzt und zum Beispiel auch eine Tür am Boden belässt, welche zum Keller führt. Doch dies passt nicht mehr in unsere Zeit. Wir probieren das Haus möglichst nahe an der Geschichte zu dekorieren, doch verlieren wir die modernen Ansprüche und Vorschriften nicht aus dem Auge. ET

Aspekt 2 – Politik (Geschichte)

Wie sind die aktuellen Inhaber auf dieses Gebäude gestossen?

Eigentlich wollte ich dieses Haus kaufen, doch Herr Bürgler, ehemaliger Verwaltungsrat der Gesellschaft „Pro Sternen AG“ (gegründet 1982), hat mich überboten. Und seitdem habe ich einen ganz feinen und guten Vermieter. Herr Bürgler betreut das ganze wie ein Vater. ET

Wann und unter welchen Umständen wurde der Gasthof gegründet?

Ganz am Anfang haben die Arbeiter hier gegessen. Danach wurde es ein Weiberhaus. Diese Weiber waren vermutlich weibliche Verwandte oder Bekannte der Mönche, von Pilgern und Adligen. ET

Haben sich die Ansprüche der Gäste während Ihrer Zeit als Betriebsleiter verändert?

Als ich hier angefangen habe, hatten wir hier Hochkonjunktur. Wir hatten eine Eröffnungsfeier mit über hundert Gästen gefeiert. Seitdem haben sich die Ansprüche der Gäste enorm geändert. Wenn jetzt der Gast zu uns kommt, erwartet er viel mehr, als vor fünfundzwanzig Jahren. Auch weil heutzutage alles viel teurer geworden ist. ET

Gab es in der langen Zeit des Bestehens Krisen? Wie konnten diese überwunden werden?

Mehrere. Ich habe immer einen Weg gefunden, um diese Krisen zu meistern. Man muss einfach aktiv, innovativ und flexibel sein. Bei mir war es schon immer so, dass ich in schlechten Zeiten immer Hochkonjunktur hatte und in guten Zeiten ist es einfach gut gelaufen. Meine beste Zeit waren immer die Krisenjahre. Vielleicht auch, weil der Gast dann gezielter ausgeht. ET

Nélia Afonso Santos

Aspekt 3 – Identität/Sozialisation

Wie sind Sie dazu gekommen, Lehrlinge auszubilden?

Irgendjemand muss ja etwas machen für die Jugendförderung. Wie will man ohne Ausbildung überleben. Für die viele jungen Menschen bestehen hier vielfältige Möglichkeiten eine Ausbildung zu absolvieren. Auch was hier vom Staat her alles gemacht wird, dass das Fundament für Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden ist. Dies ist vielleicht weltweit einmalig. Das gibt's nicht oft, dass so viel an Qualität für die Ausbildung der Jugendlichen angeboten wird. Da möchte ich dabei sein. ET

Ist Ihnen etwas im Gedächtnis geblieben, was hier in diesem Gebäude speziell passiert ist?

Was mir ganz speziell in Erinnerung geblieben ist, war der Besuch von Bundespräsidentin Doris Leuthard, gemeinsam mit 209 anderen Gästen, im April 2010. Da war die Zusammenarbeit mit der Kantonschule notwendig. Auch ist mir der Besuch des Vizepräsidenten aus China mit circa vierzig anderen Leuten in Erinnerung geblieben. ET

Werden Personen durch dieses Gebäude geprägt/sozialisiert?

Wir haben immer wieder neue Gäste, weil wir sehr stark von der Mund zu Mund Propaganda leben. Das hat vor allem mit dem Ambiente zu tun. Natürlich sind auch die einmalige Lage, die Geschichte und unsere gastronomische Leistung Faktoren. Wenn das alles stimmt, dann hast du einen Rang. ET

Erweiterung der Interviewfragen

Wie sind Sie auf die Namen für die Räumlichkeiten gekommen?

Die Namen der Räume stammen alle aus der Geschichte des Klosters. Es hat alles hier mit dem Kloster zu tun. Ich arbeite auch gerne mit lateinischen Namen. So sind die Räume zu ihrer passenden lateinischen Bezeichnung gekommen. ET

Haben Sie noch besondere Entwicklungsvorhaben für dieses Gebäude, welche sie verwirklichen möchten?

Natürlich, ich hätte mehrere Ideen, doch bisher scheiterte es immer an den Kosten und an den qualifizierten Leuten. Diese Leute, welche bei diesen Ideen mitmachen wollen, gewinnt man nicht so einfach. Dafür braucht man Fachkompetenz und eine Vision. ET

Was erwarten Sie von Ihren Mitarbeitern?

Eigentlich erwarte ich von ihnen Disziplin, Respekt und Achtung. Alles andere müssen sie selber wissen wie man sich verhält. Und natürlich erwarte ich von ihnen Leistungsbereitschaft. ET

Was erwarten Sie von den Gästen?

Dass sie unsere Arbeit schätzen. Wenn sie sich wie ein König verhalten, werden sie auch wie ein König bedient. Wenn der Gast hier reinkommt, soll er seine Sorgen vergessen und zufrieden wieder hier rausgehen. Wenn ein Gast hier frustriert erscheint, soll sein Zustand nicht verschlimmert, sondern durch unser Ambiente und unsere Gastfreundschaft verbessert werden. ET

Wie gefällt es Ihnen selber, in einem bedeutungsvollen Gebäude zu arbeiten?

Ich bin stolz, sehr zufrieden und dankbar allen, die mir das gönnen, mich unterstützen und mir dies ermöglicht haben. ET

2.2 Interview mit Herr Josef Bürgler

Herr Josef Bürgler, ehemaliger Verwaltungsrat der Pro Sternen AG, ist heute Besitzer des Gasthofs Sternen. Seine Freizeit verbringt er mit lesen, reisen und mit seiner Familie. ET

Wie sind Sie dazu gekommen, Herrn Erni einzustellen?

Das ist natürlich eine längere Geschichte. Seinerzeit, als Herr Erni eingestellt wurde, war ich im Verwaltungsrat. Unter den Bewerbern fanden wir Herrn Walter J. Erni, respektive das Ehepaar Erni für den Gasthof Sternen als die geeignetsten Kandidaten. Seither ist Herr Erni 25 Jahre im Gasthof Sternen. Als ich dann vor neun Jahren den Gasthof Sternen als alleiniger Eigentümer erworben hatte, war für uns klar, dass Herr Erni bleibt. ET

Wieso war es klar für Sie an Herrn Erni festzuhalten?

Wir waren grundsätzlich zufrieden mit seiner Leistung. Wir haben immer an seine Fachkompetenz geglaubt, weil er absolut kreativ und auch ein überzeugender Küchenchef ist. Herr Erni hatte auch immer wieder Ideen, was man besser machen oder verändern kann. Dies war auch ein Grund, weshalb wir uns nie darüber Gedanken gemacht haben, nach zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren eine neue Person hier im Gasthof Sternen als Betriebsleiter einzustellen. ET

Haben Sie auch Anfragen von Personen bekommen, welche sich für die Stelle von Herr Erni interessierten?

Wir hatten zwischendurch Anfragen gehabt, ob Herr Erni bald aufhören würde, weil er vielleicht bald pensioniert sein würde. Da haben wir immer wieder gesagt, wir wissen es nicht. Wir können mit niemandem über eine Pacht verhandeln, solange ein funktionierendes und befriedigendes Pachtverhältnis besteht. Dies ist für uns nach fünfundzwanzig Jahren „historisch“ gewachsen und ich kenne Herr Erni daher auch seit fünfundzwanzig Jahren als Pächter des Sternen. ET

Haben Sie Herr Erni schon früher gekannt?

Herr Erni ist in Mellingen aufgewachsen und ich habe ihn natürlich persönlich nicht gekannt. Er ist dann im jugendlichen Alter als Schüler nach Wettingen gekommen. Da ich so viele Jahre älter bin als Herr Erni, war ich schon berufstätig, als er in Wettingen angefangen hatte, die Schule weiterzumachen. Er war in Wettingen auch im FC, daher hatte ich ihn von weitem gekannt. Zur dieser Zeit war ich im Vorstand des FC Wettingen. Dort sah ich schon manchmal den kleinen Herr Erni herumlaufen. Ich hatte vor allem seine Mutter gekannt. Sie war Wirtin im Restaurant Jura hier in Wettingen und später dann im Restaurant Frohsinn. Die Mutter von Herr Erni war eine ganz tüchtige und liebevolle Frau als Wirtin. Ich habe Herr Erni erst dann persönlich kennen gelernt, als er sich im Gasthof Sternen beworben hatte. ET

Ist es eigentlich Tradition, dass in der Familie Erni viele Wirte werden?

Das ist Tradition bei der Familie Erni. Auch der Vater von Herr Erni, welcher früh gestorben ist, war Wirt in einem Gasthof in Mellingen. Als die Familie dann nach Wettingen gezogen war, ist der Vater von Herr Erni bald verstorben und seine Mutter hatte dann den Gasthof übernommen und gewirtet. Auch der Bruder von Herr Erni ist Wirt. Er führt das Hotel Montana in Luzern. ET

Der Gasthof Sternen, das älteste Gasthaus der Schweiz? Woher stammt die Idee, diese Tatsache zu vermarkten?

Das ist eigentlich früher nie ein Thema gewesen. Zum Beispiel der Vorgänger von Herrn Erni, Herr Schenk, war auch schon auf diese Idee gekommen, doch umgesetzt hatte er sie nicht. Herr Erni war halt diese Person, welche sich nicht nur bemühte, viele Gäste zu bekommen und viel Geld zu machen, sondern er hat sich auch sehr für das Gebäude interessiert. Er ist dann Forschungen nachgegangen, auch denen von Hobbyforschern. Der Gemeinderat Herr Fischer von Neuenhof hatte in dieser Zeit etwas über die Kloster-Halbinsel geschrieben. Herr Bolliger und viele verschiedene Personen haben danach Publikationen veröffentlicht, auf denen stand, dass eigentlich der Sternen der älteste Gasthof in der Schweiz sei. Er war ja der Gasthof des Klosters Wettingen. Man durfte zu dieser Zeit als Gasthof-Gast das Kloster nicht betreten. Die Mütter und Schwestern der Mönche durften nicht ins Kloster und seine Anlagen, dies war streng verboten. Personen, welche im Gasthof bewirtet wurden, haben auch dort geschlafen. Von dem her kann man sagen, dies ist der

Nélia Afonso Santos

älteste Gasthof der Schweiz. Wenn man jetzt das Thema „ältester Gasthof der Schweiz“ genauer anschauen und recherchieren würde, gibt es vielleicht im Kanton Bern auch einen Gasthof, welcher ungefähr gleich alt ist wie der Sternen.

Herr Erni hat die Ergebnisse dieser Forschungen, welche auf Grund von vorhandenen Dokumenten gemacht wurden, aufgegriffen und vermarktet. Er sagte: „Eigentlich sind wir ja dumm, denn wir sind in einem Haus, von welchem man eigentlich sagen kann, es ist das älteste Gasthaus und wir verwenden diesen Umstand nicht.“ Er hat dann als erster diese Tatsache in sein Betriebskonzept eingebaut, weil er sich glücklicherweise auch geschichtlich für dieses Gebäude interessiert hatte. Herrn Schenk, den Vorgänger von Herr Erni, habe ich ja auch gekannt, aber ihm war der geschichtliche Aspekt des Gebäudes nicht wichtig. Er wollte hier seine Beiz führen und das andere war ihm nicht wichtig. Wir haben es eigentlich Herr Erni zu verdanken, dass die Geschichte dieses Hauses heute so bekannt ist. Den Satz „Ältestes Gasthaus der Schweiz“, hat nicht er kreiert, sondern er hat dies in einer Dokumentation gefunden und aufgenommen. ET

Wenn Herr Erni in diesem Gebäude etwas erneuern möchte, können Sie auch mitentscheiden oder ist es gar nicht erlaubt etwas Neues zu machen?

Das Gebäude steht ja unter Denkmalschutz, wie viele andere historische Gebäude auch. Wenn man jetzt etwas Neues einbauen möchte, dann bräuchten wir eine Bewilligung vom Kanton. Der Eigentümer kann da nicht frei bestimmen, sondern die Denkmalpfleger vom Kanton bestimmen bei dieser Sache mit. Vor neun Jahren haben wir hier renoviert. Vorher hatte es hier natürlich schon anders ausgesehen. Als ich das Gebäude hier vor über zwanzig Jahren übernommen hatte, wurde auch alles renoviert. So ein Restaurant muss man einfach nach zwanzig Jahren irgendwie renovieren, weil die meisten Sachen vergammeln. Da musste man natürlich mit der Denkmalpflege reden, was sie uns alles bewilligen wollen. Als wir hier diese Bäume vor unserem Restaurant anpflanzen wollten, mussten wir die Bewilligung des Kantons anfordern. Auch der Anstrich des Gebäudes durfte nicht einfach irgendeine Farbe haben, es musste weiß angestrichen sein und das Holz musste eine schöne bordeauxrote Farbe haben. Im Innern des Restaurants durfte man auch nicht irgendwelche Sachen abreißen um eine Pizzeria aufzubauen.

Der Kanton redet mit, wenn es um die Veränderungen der denkmalgeschützten Gebäude geht. Insofern sind die Verhältnisse klar. Bei einer Veränderung dieses Gebäudes muss ich dies als Eigentümer bezahlen. Was aber das Mobiliar, das Geschirr, die Weine und Lebensmittel angeht, ist natürlich der Pächter zuständig, dies zu bezahlen. Herr Erni als Pächter dieses Gebäude kann zum Beispiel nicht sagen: „Diese Aussenfarbe gefällt mir

Nélia Afonso Santos

nicht, wir streichen sie anders an.“ Das ist nicht seine Kompetenz, sondern meine Aufgabe als Eigentümer. Wenn Herr Erni irgendwelche Bedürfnisse hat, dann informiert er mich darüber und wir schauen uns dies gemeinsam an. Dann entscheidet der Eigentümer unter Mitwirkung des Kantons, was man machen darf und kann. ET

Eine Frage die oft auch gestellt wird, ist, ob man hier einen Lift einbauen kann. Ist das überhaupt nicht möglich, weil dieses Gebäude unter Denkmalschutz steht?

Nein, das kann man so nicht sagen. Nehmen wir jetzt an, wir haben ein Bankett im ersten Stock und bei diesem Bankett gibt es einen Gast im Rollstuhl, dann muss man diese Person eben tragen. Im Prinzip wäre es schon einfacher, einen Lift zu haben, auch um Sachen zu transportieren. Angenommen wir bräuchten einen Lift für Personen mit Rollstuhl, würde hier der Kanton nicht nein sagen. Der Kanton würde einfach gewisse Anforderungen stellen, dass dieser Lift zum Beispiel nicht Außen ist, sondern Innen im Restaurant versteckt. Wir haben uns dies schon oft überlegt, auch im Zusammenhang mit den Wohnungen oberhalb des Restaurants. Wir haben sieben Wohnungen oberhalb des Restaurants und unter Umständen könnten wir irgendwie aus diesen Wohnungen Hotelzimmer machen. Dann wäre ein Lift gut geeignet. Die gesamte Fläche ist jedoch zu klein, um einen rentablen Hotelbetrieb aufzubauen, und ebenso kann man auch nicht einfach verlangen, dass die Bewohner umziehen. Wir haben natürlich überprüft, ob man hier irgendwo einen Lift einbauen könnte. Doch die Raumverhältnisse sind eng und es wäre mit so viel Kosten verbunden, dass es für den eigentlichen Nutzen zu teuer käme. Auch ist ein Treppenlift ein Thema bei uns, aber dies haben wir noch nicht wirklich überprüft. Einen Lift kann man gut verstecken, doch einen Treppenlift sieht man sofort, da kann man sich schon Gedanken darüber machen, dass der Kanton dies wahrscheinlich nicht zulassen würde. ET

Wie ist es eigentlich mit den Bäumen vor dem Restaurant? Waren die schon immer da oder hat man diese neu angepflanzt?

Diese hat man neu angepflanzt, aber natürlich mit der Erlaubnis des Kantons. Der Kanton hat viel mitbestimmt. Er hat uns klare Anforderungen gegeben, welche Art Bäume es sein sollen, wie hoch sie sein dürfen und wo man sie anpflanzen darf. Nur Platanen kamen in Frage und die mussten Pilzförmig sein. Sie müssen immer tief geschnitten sein, damit sie das Restaurant nicht verdecken. Man hat den Platz der Bäume zusammen mit dem Kanton besprochen. Die stehen nämlich nicht auf Land, zu welchem dieses Gebäude gehört, sondern sie stehen auf dem Land, welches dem Kanton gehört. Auch ein Teil unserer

Nélia Afonso Santos

Gartenwirtschaft steht auf Kantonsland. Der Kanton bestimmt nicht nur, sondern er zahlt auch Subventionen. Das ist auch sehr interessant. Eine Forderung des Kantons war, dass das Schild mit dem goldenen Stern, welcher hier an der Mauer befestigt ist, während der Renovierung neu vergoldet werden muss. Hier kamen die Subventionen zum Tragen. ET

Woher haben Sie eigentlich die Glocke her, welche im hinteren Teil des Restaurants steht?

Meine Firma, ein Baugeschäft, hatte vor etwa zwanzig Jahren die Kirche Lengnau umgebaut. Diese war auch schon uralt und musste modernisiert werden. In dieser katholischen Kirche hatte man plötzlich behauptet, dass diese Glocke, welche jetzt uns gehört, irgendwie nicht mehr passt. Obwohl die Glocke noch funktionierte, wollten sie diese aus irgendeinem Grund nicht mehr haben. Sie wollten sie einschmelzen lassen um das Messing bei einem Preis pro Kilo von CHF 2.70 zu verkaufen. Das Geld war den Leuten wichtiger als die Glocke. Daraufhin hatte ich Ihnen vorgeschlagen, dass ich diese Glocke kaufe. Diese ist sicher zweihundertundfünfzig Jahre alt und sieht noch gut aus. Zuerst hatte ich sie mit nach Hause genommen, doch dann ist mir die Idee gekommen, dass sie hier viel besser passt. ET

In unserer Gourmetstube haben wir als Dekorationen 5 Köpfe. Stammt diese Idee von Ihnen?

Nein. Als der Gasthof Sternen neu aufgebaut wurde, das war ungefähr im Jahre 1980, hatten sich vierunddreißig Leute von Wettingen zusammengetan. Diese hatten vom Kanton gefordert, das Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen. Das Gebäude war eine Schande. Handlungsbedarf war gefragt. So hat dann der Kanton entschieden, dass diese vierunddreißig Leute verantwortlich für die Erhaltung des Restaurants sind. Einer von diesen musste das Gebäude übernehmen. In Wettingen gab es einen ganz bekannten Künstler, Eduard Spörri. Dieser war schon um die neunzig Jahre alt und man wusste, wenn dieser einmal stirbt, soll er bekannt bleiben. So haben wir am Anfang die Stella Maris Stube „Spörri Stube“ genannt. Herr Spörri hat uns dann vier dieser Köpfe günstig verkauft, mit der Auflage, dass diese hier ausgestellt werden. Dies ist der Grund, weshalb man die Gourmet Stube „Spörri Stube“ genannt hat, um den Künstler Eduard Spörri zu ehren.

In der Zwischenzeit gibt es einen Spörri Museum. Es liegt an der Bifangstrasse hier in Wettingen. Einer von diesen Köpfen ist die Tochter von Spörri, einer der alte Seminardirektor

Nélia Afonso Santos

Herr Frei, einer Herr Spörri selber, einer das Wettinger Unikum Gobi Sebastian und der fünfte Kopf stellt mich dar. ET

Stammen alle Dekorationen im Restaurant vom Künstler Eduard Spörri?

Nein, stammen sie nicht. Vier der fünf Köpfe, welche in der Stella Maris Stube ausgestellt sind, stammen von ihm. Den Kopf von mir hat ein anderer Wettinger Künstler, Walter Huser, geformt. Die Bilder, welche hier im ganzen Restaurant aufgehängt sind, stammen aus Ungarn. Diese Bilder, hat meine Frau von ihrem Onkel geerbt, respektive haben wir ihm auch etwas dafür bezahlt. Die Bildermotive sind alle religiös, sehr wahrscheinlich auch über zweihundert Jahre alt und passen sehr gut hier ins Gebäude. Was auch noch ganz besonders ist, sind die Kabinettscheiben. Der Kreuzgang im Kloster Wettingen mit seinen vielen Kabinettscheiben ist national und sogar auch international bekannt. Viele Klosterliebhaber sagen dies und eine andere Attraktion ist das schöne, aus Eichenholz geschnitzte Gestühl. ET

Waren diese Kabinettscheiben schon immer im Kreuzgang des Klosters?

1841 bei der Klostersaufhebung, waren diese Kabinettscheiben zum Teil geklaut und auch verkauft worden. Es ist schon schade, was damals passiert war. Bekannte Personen habe ich gebeten, bei Marktbesuchen nach Kabinettscheiben Ausschau zu halten. Bei Auktionen und auf Märkten kann man fündig werden. Tatsächlich haben wir nach Jahren etwas gefunden. Irgendein Amerikaner verkaufte diese Kabinettscheiben, welche er vor ungefähr siebzig Jahren gekauft hatte. Ich habe mir dies dann genauer angeschaut und gesehen, dass zwei von diesen Kabinettscheiben tatsächlich vom Raubgut stammen. Wir haben dann alle Kabinettscheiben wieder zurückgeholt und der Kanton war einverstanden, diese teilweise fremden Kabinettscheiben einzusetzen. Das ist natürlich unglaublich, dass wir nach hundertundfünfzig Jahre zwei von diesen Kabinettscheiben zurückgeholt haben. ET

Wie ist das eigentlich mit den Mitarbeitern, entscheiden Sie da auch mit?

Nein, das macht Herr Erni eigentlich selber. Aber weil ich und Herr Erni ein enges Verhältnis haben, diskutieren wir natürlich miteinander und er sagt mir zum Beispiel auch, wenn er jemand entlassen möchte. So können wir zusammen darüber diskutieren. Herr Erni hat aber

Nélia Afonso Santos

die absolute Befugnis, ob er jetzt jemand entlässt oder anstellt. Das ist auch etwas, was mich immer wieder überrascht. Ich komme ja aus der Bau- und Immobilien Branche. Da hatten wir Mitarbeiter, welche zwanzig bis vierzig Jahre dort gearbeitet haben. Aber hier in der Gastronomie ist der Wechsel des Personals riesig groß. Ich kann dies natürlich verstehen, es ist kein einfacher Beruf. ET

Haben sie Herrn Erni schon ganz am Anfang vertraut?

Das ist natürlich so. Wenn man jemand nicht kennt, da muss man Referenzen einholen. Herr Erni hat uns seine Referenzen gebracht und ebenfalls einen Lebenslauf. Daraus konnten wir entnehmen, wo er überall gearbeitet hatte. Er konnte uns glaubhaft machen, dass er während seiner Zeit in Kanada sehr viele Bankette gemanaget hatte. Wir haben ja Bankette mit über zweihundert Leuten und da muss man jemand haben, der schon Erfahrung damit hat. Herr Erni musste uns seine Visionen auch mit einem Konzept vorstellen. Sein Konzept hat uns sehr gut gefallen. Wir hatten noch drei bis vier weitere Interessenten. Herr Erni war der Überzeugendste. ET

3 Schlusswort

Die fachliche Vertiefung

Das Gasthaus Sternen in Wettingen wird seit dem Bestehen des Gebäudes für Bewirtungszwecke benutzt. Zuerst erfüllte es diesen Zweck für den Klosterbetrieb der damaligen Zeit. Eine wichtige Rolle spielte die Trennung der Frauen und Männer. Die Frauen durften die Klosteranlagen nicht betreten. Dank diesem Gebäudes konnten sie aber trotzdem in der Nähe der anwesenden Männer respektive Mönche sein. Der einstige Name des Sternen – Weiberhaus – weist auf diese Tatsache hin. Im Laufe der Zeit wurden im Gebäudeinnern bauliche Maßnahmen ergriffen, um diese Trennung besser gewährleisten zu können. Im Laufe der Geschichte wurde das Kloster verstaatlicht und somit auch von den Mönchen verlassen. Das Kloster mit dem zugehörigen Weiberhaus verlotterte langsam. Dank der Initiative einiger Wettinger Bürger fielen das Kloster und das Weiberhaus unter Denkmalschutz und wurden renoviert. Im Kloster wurde die Kantonsschule untergebracht und das Weiberhaus wurde zu einem Gastbetrieb. In Anlehnung an den Namen des Klosters „Stella Maris“ wurde der Gastbetrieb zu „Sternen“ umbenannt. Seit ca. 1850 heißt das Gebäude nun Sternen. Heute befindet sich darin ein moderner und beliebter Gastrobetrieb. In diesem Betrieb, mit den zugehörigen Sälen und der Gartenwirtschaft, können Gesellschaften von bis zu zweihundert Personen auf höchster kulinarischer Ebene gepflegt werden. Gastfreundlichkeit, hohe Qualität und qualifizierte Mitarbeiter sind dem Inhaber des Betriebes ein großes Anliegen.

Seit der Umbenennung des Gebäudes bis zur heutigen Zeit wurde auch vieles baulich verändert oder ergänzt. Auch das Areal um das Gebäude herum blieb von diesen Veränderungen nicht verschont. Seit längerem müssen alle Veränderungen und Umbauten mit der staatlichen Denkmalpflege vorher abgesprochen und bewilligt werden.

Aber auch das Kloster erlebte mit dem Einzug der Kantonsschule in seine Räumlichkeiten eine neue Blütezeit. Heute gehen täglich über tausend Personen in die alten Anlagen, und arbeiten oder studieren aber trotzdem nach den neuesten Erkenntnissen und Methoden. Auch kommen viele Besucher ins ehemalige Kloster und in den Sternen um ihre Interessen an Geschichte oder Architektur zu befriedigen. Die Klosteranlage mit dem dazugehörigen Sternen gehört zweifellos zu den schönsten Baudenkmalern, die wir zu bieten haben und welche öffentlich zugänglich sind. ET

Nélia Afonso Santos

Zum originären Teil

Da ich mich in meiner Vertiefungsarbeit mit meinem Lehrbetrieb auseinandergesetzt habe, veränderte sich in mir meine Haltung zu meinem Lehrbetrieb. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Gebäudes wurde mir der historische Wert des Sternens klarer. Das Wissen darüber, sich in einem so alten geschichtsträchtigen Gebäude zu befinden, erzeugt Ehrfurcht. Man behandelt alles respektvoller. Aber auch das Wissen, dass nicht alle Lehrlinge in meinem Beruf in einem solchen Gebäude arbeiten können erfüllt mich mit Stolz. Erst seit meiner Vertiefungsarbeit bin ich mir über dieses Privileg im Klaren. Eigentlich finde ich es schade, dass ich meine Vertiefungsarbeit nicht schon am Anfang der Lehre schreiben musste, denn dann hätte ich zwei Jahre länger Zeit gehabt dieses Gefühl zu genießen. ET

Kommentar zum Titelbild

Von Anfang an habe ich gewusst, welches Bild ich als Titelbild gebrauchen werde. Das Bild habe ich schon öfters gesehen, auch auf unserer Website des Restaurants. Ich finde, dass es sehr gut zum Thema passt. Weil es das älteste Gasthaus der Schweiz ist, sollte das Bild auch ein bisschen älter wirken. Auf dem Bild kann man links das Gasthaus Sternens erkennen und rechts das bekannte Kloster Wettingen. ET

4 Schlussbetrachtung

Während meiner Vertiefungsarbeit ist es mir gut ergangen. Ich habe mich schon darauf gefreut, die Vertiefungsarbeit über das älteste Gasthaus zu schreiben. Auch konnte ich diese Gelegenheit nutzen, um die Klosterführung zu machen. Am meisten habe ich mich auf die Interviews gefreut. Bei Interviews erfährt man die spannendsten Sachen. Ich war schon von Anfang an sehr gespannt, was ich alles neu erfahren werde. Auch habe ich mir schon vor den Sommerferien Gedanken darüber gemacht, wie ich vorgehen soll. Bevor ich mit dem Schreiben anfang, wollte ich zuerst das Praktische machen. Ich beschloss mit den Interviews anzufangen und auch eine Klosterführung zu machen. Das machte für mich am meisten Sinn, die Arbeit so anzufangen. Zwischendurch habe ich mich über die Geschichte des ältesten Gasthauses informieren lassen. So kam ich auch mit meiner Arbeit gut voran. Auch während den Allgemeinbildungsstunden konnte ich an meiner Arbeit weiter arbeiten.

Für meine Arbeit war die Broschüre von meinem Chef, welche er selber geschrieben hatte, sehr gut geeignet. Auch konnte ich von unserer Website, die des Restaurants, Zusammenfassungen schreiben, welche sich auf die Geschichte beziehen.

Mein Arbeitsjournal habe ich immer wieder nachgeführt, so wie es sein soll. So konnte ich auch sehen, wie weit ich eigentlich schon gekommen bin. Das Arbeitsjournal führen fand ich eine gute Idee. So konnte ich mir auch Gedanken darüber machen, welche Arbeiten ich als nächstes erledigen will.

Ich hatte zu Beginn noch ein bisschen Schwierigkeiten mit der Zusammenfassung der Geschichte. Zu Beginn habe ich mich eher auf die Geschichte des Klosters konzentriert, weil diese zwei Gebäude einen Zusammenhang haben. Jemand machte mich dann noch früh genug darauf aufmerksam, dass ich mich eher auf den Gasthof Sternen konzentrieren soll und nicht auf das Kloster. Auch waren die Interviews für meine Zusammenfassung eine Hilfe, da auch in ihnen Sachen aus der Geschichte vorkommen.

Beim originären Teil hatte ich keine Schwierigkeiten. Dank den Interviews und durch die Klosterführung habe ich Wissen gesammelt, welches ich beim Schreiben der Arbeit verwenden konnte. Auch war das Glossar für mich eine tolle Ideenarbeit. Wenn ich Wörter nicht verstand oder nicht kannte, notierte ich sie im Glossar und suchte dann nach der Bedeutung dieser Wörter.

Bei den Quellenangaben hatte ich Schwierigkeiten. Ich fand es eher kompliziert, doch habe ich es schlussendlich doch geschafft, ein Verzeichnis zu erstellen. Auch während der Allgemeinbildungsstunde erklärte uns Herr Wüst immer wieder, wie diese Arbeit funktionierte. Ich fand seine Begleitung während der Vertiefungsarbeit gut. Unsere Fragen wurden immer beantwortet, manchmal sogar mehrmals. Habe ich die Möglichkeit nochmals eine Vertiefungsarbeit zu schreiben, werde ich genau gleich vorgehen. Auch würde ich

Nélia Afonso Santos

wieder ein Thema wählen, welches bei vielen Leuten Interesse weckt. Solche Themen finde ich selber sehr spannend. Ich würde nur beim Quellenverzeichnis etwas anders vorgehen. Das nächste Mal würde ich mir alle einzelnen Quellen im Voraus notieren. Wenn ich es dieses Mal schon gemacht hätte, so wäre ich auch schneller vorangekommen.

Während der Arbeit wurde mir auch das Leben von früher klarer. Auch habe ich gemerkt, wie wichtig das Gebäude für viele Leute noch ist und wieso wir deshalb öfters viele Gäste bei uns haben.

Der Korrektor meiner VA war mir eine große Hilfe während meiner Arbeit über das älteste Gasthaus der Schweiz. Ich möchte mich bei ihm herzlich bedanken. Dank gilt auch meiner Berufsbildnerin, Stephanie Bucher, welche mich bei diesem Thema unterstützte und mich auch zur Klosterführung, sowie bei den Interviews begleitet hatte. Ich bedanke mich auch herzlich bei meinem Chef Herr Walter Erni und dem Besitzer des Sternens Herr Josef Bürgler. Dank Ihnen konnte ich meine spannende Interviews führen und mehr über die vergangene Zeit des ältesten Gasthauses der Schweiz erfahren. Für die Klosterführung möchte ich mich bei Herr Alfred Hämmerli bedanken, welcher sich extra Zeit dafür genommen hatte. Auch möchte ich mich liebend gern bei meinem früheren Oberstufenlehrer, Herr Meier, bedanken, welcher sich für meine Vertiefungsarbeit Zeit genommen hat, sie ausführlich durchzulesen. Ein Dankeschön an meinem Allgemeinbildungslehrer Herr Wüst, auch er hat mich auf dem Weg durch die Vertiefungsarbeit unterstützt und begleitet. ET

5 Glossar

A

Arkade - Bogen auf zwei Pfeilern oder Säulen

B

Backstein - Ziegelstein, Mauerziegel

beruhen auf - basieren, stützen

Binnenmauer - Mauer innerhalb eines Gebäudes

Brudermönch - Mönch, der nicht zum Priester geweiht wurde

D

Disziplin - Einhalten von bestimmten Vorschriften, vorgeschriebenen Verhaltensregeln, das Beherrschen des eigenen Willens um etwas zu erreichen

E

Emotionsmanagement - Gefühle und Stimmungen, welche Gebäude oder Dekorationen auslösen können, fördern und gezielt einsetzen.

ET - eigener Text

F

Fächerkanon - Lehrplan

Fachkompetenz - Experte sein auf einem bestimmten Fachgebiet

Fachwerk - Art einer Mauer, Kombination von Holzbalken und Steinen

G

Grundlage - Ursprung, Anhaltspunkt

Großrat - Gesetzgebende Regierung des Kantons Aargau

H

Hochkonjunktur - Arbeiter haben wieder Konjunktur, sind sehr beschäftigt

I

Ideenreich - voller Einfälle, erfinderisch, kreativ

Innovativ - offen sein für Neues, Änderungen

J

Jugendförderung - z.B. Finanzielle Unterstützung für die Jugendarbeit

K

Konjunktur - Gesamtwirtschaftliche Lage (mit bestimmter Entwicklungstendenz, Richtung, Trend)

Kalefaktorium - Wärmestube

L

Laienschwester - Nonne ohne entsprechende Ausbildung

M

Mönch - Mitglied eines Männerordens

P

Pilger - Jemand, der eine längere (Fuß)reise zu einer religiös besonders verehrten Stätte macht

Profil - stark ausgeprägtes Erscheinungsbild, Gesamtheit von (positiven) Eigenschaften, die unverwechselbar typisch für etwas sind

Propaganda - Werbung, Reklame, Einsatz von Werbemitteln, Politische Verarbeitung, welche Ideen und Meinungen mit dem Ziel, das allgemeine Bewusstsein in bestimmter Weise zu beeinflussen

Q

qualitativ - die (gute) Qualität betreffend

R

Revolutionszeit - Geschichtlicher Abschnitt, in welchem eine Revolution (Verhältnis zwischen Staat und Kirche) stattfand.

Reformationszeit - Geschichtlicher Abschnitt, in welchem die Reformation (Spaltung der Kirche in katholisch und protestantisch) stattfand.

Nélia Afonso Santos

S

Salem - Name, der in der westlichen Welt oft und gerne für Ortschaften aber auch für Institutionen, Institute, Spitäler verwendet wird

Substanz - Erklärung, woraus etwas besteht

Stiftung - Organisation, welche mit Geld aushilft, wenn staatliche Stellen nicht zur Verfügung stehen oder nicht in ausreichendem Masse

T

Trakt - Gebäudeteil

Z

Zisterzienser - Mönch, dessen Orden nach dem französischen Kloster Cîteaux, mittellateinisch Cistercium, benannt ist

6 Quellen- und Literaturverzeichnis

Bibliografie

Zusammenfassungen :

Sternen-kloster-wettingen.ch (2015) Abgerufen am 31. August 2015 von

<http://sternen-kloster-wettingen.ch/>

Sternen-kloster-wettingen.ch (2015) Abgerufen am 06. September 2015 von

<http://sternen-kloster-wettingen.ch/>

Sternen-kloster-wettingen.ch (2015) Abgerufen am 07. September 2015 von

<http://sternen-kloster-wettingen.ch/>

Am Tor zum Kloster Wettingen (2015) Abgerufen am 09. September 2015 von

Gastro-Histroische Begehung der Klosterhalbinsel Wettingen (Broschüre)

Am Tor zum Kloster Wettingen (2015) Abgerufen am 21. September 2015 von

Gastro-Histroische Begehung der Klosterhalbinsel Wettingen (Broschüre)

Am Tor zum Kloster Wettingen (2015) Abgerufen am 23. September 2015 von

Gastro-Histroische Begehung der Klosterhalbinsel Wettingen (Broschüre)

Glossar:

duden.de (2015) Abgerufen am 25. August 2015 von <http://www.duden.de/>

duden.de (2015) Abgerufen am 02. Oktober 2015 von <http://www.duden.de/>

Über meine Bilder

Abb. 0: (wettingen.ch, 2015)

Abb. 1: eigenes Foto; Wettingen, 18. September 2015

Abb. 2: (aargauerzeitung.ch, 2012)

Abb. 3: (aargauerzeitung.ch, 2012)

Abb. 4: eigenes Foto; Wettingen, 28. August 2015

Abb. 5: eigens Foto; Wettingen, 28. August 2015

Abb. 6: eigenes Foto; Wettingen, 18. September 2015

7 Weiterverwendung der Vertiefungsarbeit

Meine Vertiefungsarbeit ist für Weiterverwendungszwecke, wie Präsentationen, Arbeiten oder auch Erklärungen sehr gerne erlaubt. Ich erhoffe sehr, eine gute Arbeit geschrieben zu haben, welche für Mitschüler oder andere Personen eine gute Stütze sein kann. Jedoch ist es mir wichtig, dass diese Vertiefungsarbeit mit Respekt und Sorgfalt behandelt wird.

Nélia Afonso Santos